

MITTEILUNGEN AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

Nummer 24 Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museum zu Görlitz

6/2015

*Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

als ich im Jahre 1983 mit meiner Familie im Britischen Museum in London war, fiel unseren Kindern sofort auf, dass andere Kinder mit einem Heft in der einen und einem Stift in der anderen Hand, aufmerksam nach etwas Ausschau haltend, durch die Räume gingen und manchmal etwas in ihr Heft eintrugen. Natürlich wollten unsere Kinder auch so ein Heft haben. So machte ich das erste Mal Bekanntschaft mit einem museumspädagogischen Angebot.

Inzwischen hat die Museumspädagogik einen ganz anderen Stellenwert. Auch im Schlesischen Museum gibt es seit Jahren ein museumspädagogisches Programm, jedoch wurde in diesem Jahr mit der Umwandlung einer Stelle für Museologie in eine Stelle für Museumspädagogik ein neuer Akzent für dieses wichtige Aufgabengebiet gesetzt.

Seit April dieses Jahres ist Frau Sylvia Wackernagel im Schlesischen Museum als Museumspädagogin tätig. „Die Hauptaufgabe der Museumspädagogik ist es“, so definiert der Deutsche Museumsbund, „mit besucherorientierten Methoden und differenziert nach Besuchergruppen, personale und mediale Vermittlungsangebote zu entwickeln.“ Diese sollen „ausstellungsbegleitend oder in die Ausstellung integriert“ sein. Diese Formulierungen weisen darauf hin, dass Museumspädagogik Besuchergruppen aller Altersstufen im Blick hat, und dass schon bei der Konzipierung von Ausstellungen museumspädagogische Aspekte „in die Ausstellung integriert“ werden können.

Der Vorstand des Vereins der Freunde und Förderer hatte Frau Wackernagel zu seiner letzten Sitzung Ende Mai eingeladen und ihr gutes Gelingen für ihre Arbeit im Museum gewünscht. Es wurde auch darüber gesprochen, dass der Verein zweckgebundene Spenden hat, um Schülerinnen und Schüler für das Schlesische Museum und damit für die Kultur und Geschichte Schlesiens zu interessieren, und dass hierfür die neue Museumspädagogin sicher gute Ideen beisteuern kann.

Ihr K. Schneider

Kunst zur Kriegszeit 1914-1918: Künstler aus Schlesien zwischen Hurratriotismus und Friedenssehnsucht Sonderausstellung bis 31. Oktober 2015

Zum Gedenken an den Ersten Weltkrieg stellt das Schlesische Museum zu Görlitz in seiner neuen Sonderausstellung Kunst zum Kriegsgeschehen vor. Die Kunstwerke berichten anschaulich von der anfänglichen Kriegsbegeisterung der Menschen, aber auch von ihren Ängsten und schrecklichen Erfahrungen, die ab 1916 zum Ruf nach Frieden führten.



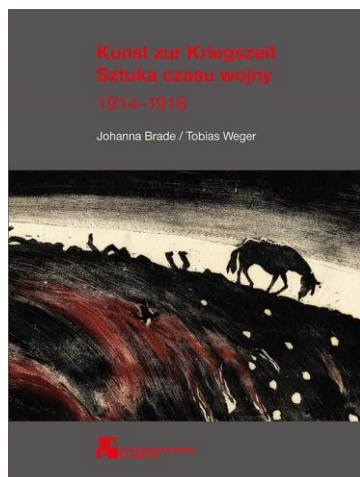
Hans Zimbal, Holzschnitt zum Ersten Weltkrieg, 1917 (© SMG)

Mit einem Überblick über die Vielfalt der Kunstproduktion will die Ausstellung Denkanstöße zu einem damals wie heute aktuellen Thema vermitteln. Gezeigt werden rund 200 Exponate von 23 Künstlern, die in Schlesien tätig waren oder auf andere Weise mit Schlesien in Verbindung standen. Wie Künstler anderer Regionen teilte diese Künstlerschaft bei Kriegsbeginn fast ausnahmslos die allgemeine Kriegsbegeisterung. Nur wenige äußerten sich bereits zu Beginn des Krieges skeptisch oder artikulierten ihre Ängste vor den Kriegereignissen. Die meisten

sahen es aber als ihre patriotische Pflicht an, ihren Militärdienst zu leisten oder zumindest daheim die deutsche Kriegspropaganda zu unterstützen.



Das Museum verdankt das Zustandekommen dieser besonderen Schau vor allem der Großzügigkeit privater Leihgeber sowie dem Engagement seines Fördervereins. Viele Kunstwerke werden erstmalig in der Öffentlichkeit gezeigt. Dazu zählen zahlreiche Bilder des Breslauer Akademieprofessors Max Wislicenus (1861–1957) vom östlichen Kriegsschauplatz, drei Mappenwerke des jüdischen Künstlers Heinrich Tischler (1892–1938) sowie zahlreiche Krieg Zeichnungen von Ivo Hauptmann (1886–1973), der mit seinem berühmten Dichtervater Gerhart Hauptmann in Agnetendorf während des Krieges in enger Verbindung stand.



Begleitet wird die Ausstellung von einem aufwändig bebilderten Katalog (ca. 300 Seiten), Preis: 39,- €

Die große Not. Erinnerung an das Kriegsende 1945 und den Neubeginn in Görlitz und Zgorzelec. Aufruf zu einem öffentlichen Ausstellungsvorhaben

Das Jahr 2015 ist das Jahr des Gedenkens an das Ende des Zweiten Weltkrieges. Solche großen Jubiläen sind in der öffentlichen Wahrnehmung stark von den offiziellen Feierlichkeiten geprägt. Auch in Görlitz und Zgorzelec haben um den 8. Mai dieses Jahres zahlreiche Gedenkveranstaltungen stattgefunden – organisiert von den Stadtverwaltungen und engagierten Vereinen. Im Schlesischen Museum sind eine Ausstellung, Internetpräsentation und Artikelserie in der Sächsischen Zeitung geplant, mit denen es einen Bei-

trag zur Auseinandersetzung mit den historischen Ereignissen von 1945 und den Nachkriegsjahren in Görlitz und Zgorzelec leisten möchte.

Dabei hat es mit diesem Vorhaben etwas Besonderes auf sich: Es soll ein Angebot und ein Impuls für die breite Öffentlichkeit sein, Erinnerungen aufzudecken, Zeitzeugen in der Familie zu befragen und nach Erinnerungsstücken zu suchen. Die geplante Ausstellung wird ein Forum für die Menschen sein, in das sie ihre individuelle Geschichte einbringen. Das Museum organisiert und begleitet fachlich diesen Prozess. Am 11. Mai 2015 trat es mit einem Aufruf in der Sächsischen Zeitung an die Öffentlichkeit, weitere Aufrufe sind in Zeitschriften und auf der Museums-Homepage erschienen, zahlreiche Briefe an Görlitzer Institutionen versendet worden. Es wurde Kontakt zur Stadtbibliothek Zgorzelec aufgenommen, die derzeit schriftliche Erinnerungen und Andenken an die Entstehungszeit von Zgorzelec sammelt. Beide Initiativen sollen miteinander verknüpft werden.

Die Resonanz macht optimistisch: Anrufe aus Görlitz und anderen Orten in der Region, Zeitschriften aus Bremen, Essen und Geretsried sowie Rückmeldungen aus Görlitzer Einrichtungen sind inzwischen eingegangen. Persönliche Notizen, zahlreiche Dokumente, ein Russisch-Lehrbuch aus der Anfangszeit des Schulbetriebes in Görlitz, Plakate und Fotos wurden angeboten. Die Görlitzer Stadtbibliothek möchte ihre umfangreiche Sammlung von Dokumenten und Büchern aus den Jahren 1945/46 auswerten, als Buchprüfkolonnen die Bestände nach den neuen politischen und ideologischen Richtlinien aussortierten. Die Städtische Friedhofsverwaltung und das Kulturhistorische Museum der Stadt haben ebenfalls schon Objekte zugesagt.

Das Museum wendet sich mit seinem Aufruf auch an die Mitglieder des Fördervereins. Gestalten Sie unsere Ausstellung mit! Museumsmitarbeiterin Dr. Pietsch wird Ihre Erinnerungsstücke und Informationen dokumentieren. Wenn Sie einverstanden sind, werden diese in Beiträgen der Sächsischen Zeitung und auf der Internetseite des Museums vorgestellt. Schließlich sollen die Objekte als Leihgaben in der Ausstellung gezeigt werden, die von November 2015 bis Juni 2016 geplant ist.

Begleitend zu diesem Vorhaben findet eine Vortragsreihe mit deutschen und polnischen Referenten statt die mit dem Eröffnungsvortrag von Dr. Markus Bauer am 9. September beginnt.

Dr. Martina Pietsch

Kontakt: Tel. 03581 / 8791-132

mpietsch@schlesisches-museum.de

Bericht des Museumsdirektors

Liebe Freunde des Schlesischen Museums, die Zahlenmagie der Jahrestage hilft der Erinnerung auf die Sprünge. Freilich, manches Ereignis ist uns noch so nahe, dass es der Beschwörung mit der runden Zahl gar nicht bedarf, um eine Flut von Bildern und Gedanken auszulösen. Das ist sicher der Fall beim 70. Jahrestag des Kriegsendes und von Flucht und Vertreibung. Gerade in Görlitz sind diese Vorgänge noch sehr präsent. Zwar blieb die Stadt von Kampfhandlungen verschont und weitgehend unzerstört. Aber die Erinnerung an den Sommer 1945, als Görlitz vom Elend der Flüchtlinge aus Schlesien geradezu überschwemmt wurde, ist doch bei vielen noch präsent. Das waren vielleicht die schlimmsten Wochen in der Geschichte der Stadt. Und wir sind gespannt, welche Erinnerungsstücke und Geschichten aus dieser Zeit großer Not uns die Görlitzer für unsere geplante Ausstellung zur Verfügung stellen werden (siehe den Beitrag von Martina Pietsch).

Ein anderer, erfreulicherer Jahrestag steht für 2016 ins Haus: 10 Jahre Schlesisches Museum im Schönhof und 20 Jahre Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz. Schon in diesem Jahr bereiten wir uns darauf vor: durch eine Tagung im November zu „Fortentwicklung, neuen Aufgaben und Zielen“ des Museums, bei dem sich die Mitarbeiter mit den Mitgliedern der Stiftungsgremien und dem Vorstand des Fördervereins über die Erfahrungen des vergangenen Jahrzehnts austauschen und darüber beraten wollen, wie wir (noch) besser werden können. Beim Jubiläum im nächsten Jahre geht es dann weniger ernst und wissenschaftlich zu: Wir feiern ein rauschendes Fest. Sie können sich den 16. April schon einmal vormerken.

Mit besten Grüßen aus dem bereits hochsommerlichen Görlitz

Ihr Markus Bauer

Bunzlauer Keramiken der 1920er/1930er Jahre. Ein freundschaftliches Angebot

Es geschieht wohl nur selten, dass ein Museum aus eigenem Antrieb und aus Kollegialität auf einen Teil einer Schenkung zu Gunsten eines Partners verzichtet. So aber ist es jüngst geschehen, als Frau Direktor mgr Anna Bober-Tubaj vom Muzeum Ceramiki w Boleslawcu / Kera-

mikumuseum Bunzlau dem Schlesischen Museum anbot, sich die Sammlung Kühn zu teilen.

Bei der Sammlung Kühn handelt es sich um ca. 600 Keramiken, die Hans Martin Kühn und seine Frau in den letzten 50 Jahren zusammengetragen haben. Dabei bevorzugten sie handgefertigte Produkte aus der Oberlausitz und dem Bezirk Bunzlau; serielle Fabrikware wurde nur zu Vergleichszwecken erworben. Ziel war es, eine Sammlung aufzubauen, die die Entwicklung vom einfachen Braugeschirr zu der bunt dekorierten Keramik Bunzlauer Art in der Zeit von etwa 1900 bis 1945 dokumentiert.



Ein Teil der Sammlung Kühn: Bunzlauer Keramiken der 1920er/1930er Jahre, Foto: SMG

Nachdem sich das Ehepaar Kühn aus Platzgründen von seiner Sammlung trennen musste, bot es die Kollektion dem Muzeum Ceramiki w Boleslawcu/Keramikumuseum Bunzlau an, wo man einer Übernahme gerne zustimmte. Auf Grund der schon seit mehreren Jahren bestehenden guten und freundschaftlichen Beziehungen mit dem Schlesischen Museum und der erfolgreichen Zusammenarbeit bei mehreren großen Ausstellungen kam dort die Idee auf, einen Teil der Sammlung Kühn nach Görlitz abzugeben.

Das Angebot wurde vom Schlesischen Museum freudig und sehr dankbar angenommen, ergänzen die Keramiken doch den vorhandenen Bestand an Arbeiten aus dem Umkreis von Bunzlau. Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Sammlung durch das Ehepaar Kühn und die Überlassung der Inventarkarten macht es beiden Museen möglich, jeweils einen Überblick über den gesamten Bestand zu haben und sich bei Bedarf gegenseitig Stücke auszuleihen.

Anlässlich des Schlesischen Toppelmarktes (18./19. Juli) wird ab 17. Juli bis 28. August 2015 ein kleiner Ausschnitt aus der Sammlung Kühn im Nordhof des Schönhofs gezeigt.

Martin Kügler

Museumspädagogin Sylvia Wackernagel stellt sich vor

Seit dem 1. April 2015 bin ich Museumspädagogin im Schlesischen Museum zu Görlitz. Meine neue Tätigkeit ist nicht einfach nur ein Job. Sie gibt mir die Möglichkeit, mich besonders intensiv mit meiner eigenen Familiengeschichte auseinanderzusetzen und lässt mich aktiv an einer reflexiven Bildungspraxis teilhaben.



Schlesien begleitet mich schon mein ganzes Leben lang: Ich wuchs in einer deutsch-polnischen Familie schlesischer Herkunft auf.

Bei meinem grenzüberschreitenden Selbstverständnis stand es außer Frage, dass ich während meines Ethnologie-Studiums an der Philipps-Universität Marburg ein Auslandssemester in Breslau (Wrocław) absolvieren würde.

Während meine polnische Großmutter begeistert von meiner Idee war, begegnete mir meine deutsche Großmutter mit sehr viel Skepsis. Ich war überzeugt, dass Perspektivwechsel und neue Erfahrungen förderlich für die persönliche und berufliche Entwicklung sind. Daher zog es mich in die ganze Welt.

Am Museum für Völkerkunde Dresden durfte ich meinen Horizont abermals erweitern und danach mehrere Jahre als Museumspädagogin im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig tätig sein. Fasziniert von den vielfältigen Aufgaben dieses anspruchsvollen Berufsfeldes, ließ ich für mich keine weiteren Alternativen mehr zu. In Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten der Heilpädagogik umfasst mein erstes Projekt in Görlitz die Erarbeitung einer Museumsführung in leichter Sprache.

Sowohl auf kommunikativer als auch auf emotionaler Ebene hält die dialogische Kulturvermittlung, der ich mich verschrieben habe, Grenzgänge bereit; und kann auch bewussteinbildend wirken.

Ich kann mir nichts Besseres vorstellen!

Sylvia Wackernagel

Hirschberger Spitzen. Eine großzügige Unterstützung

Anfang des Jahres erhielt das Schlesische Museum ein ungewöhnliches Angebot: ca. 1 m³(!) Hirschberger Spitzen aus den 1920er und 1930er Jahren wurden zum Kauf angeboten. Angesichts leerer Kassen hätte das hochinteressante Angebot ausgeschlagen werden müssen, hätte sich nicht dankenswerterweise die Familie Dr. Hans-Joachim Vits zu einer großzügigen Spende entschlossen und den Erwerb ermöglicht.

Somit ist das Schlesische Museum nun stolzer Besitzer von zwölf Kisten und Koffern mit Hirschberger Spitzen. Sie stammen aus dem Besitz von Hedwig Freiin von Dobeneck (1877-1956), die 1906 zusammen mit Margaret(h)e Bardt in Hirschberg die privaten „Schulen für künstlerische Nadelarbeiten“ gegründet hatte. 1911 übernahm Fürstin Mary Teresia (Daisy) von Pless die Schulen, die weiterhin von den ehemaligen Eigentümerinnen der nunmehrigen „Spitzenschulen der Fürstin von Pless“ geleitet wurden. 1922/23 stellte die Fürstin ihr Engagement ein und die Schulen wurden wieder von H. von Dobeneck übernommen. Infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten musste sie die Schulen 1935 schließen.

Bei den wohl weit über eintausend Einzelstücken handelt es sich um die Restbestände aus den Verkaufsstellen in Hirschberg und Warmbrunn. An zahlreichen Arbeiten hängen noch Etiketten mit Muster- bzw. Modellnummern und Preisen. Die Spitzen sind in verschiedenen Techniken ausgeführt und von meist sehr guter Qualität. Es handelt es sich dabei um Bänder und Borten, Applikationen (Kragen, Rüschen), Hauben, Schleier, Taschentücher sowie Platzdeckchen und Untersetzer. Hinzu kommen u.a. zwei spitzenbesetzte Taufgarnituren (Kleid, Haube, Kissen).

Die vollständige Aufarbeitung und Präsentation der Sammlung wird wegen des immensen Umfangs noch etwas dauern – vom 23. Juni bis 16. Juli ist aber eine kleine Auswahl im Nordhof des Schönhofs zu bewundern.

Martin Kügler

Herausgeber:

Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz - Landesmuseum Schlesien e.V.

Vorsitzender: Dr. Klaus Schneider, Leipzig

Stellvertretender Vorsitzender: Hartmut Biele, Särchen

Untermarkt 4, 02826 Görlitz

03581 / 8791-124; foerderverein@schlesisches-museum.de

Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien; SWIFT-BIC:

WELADED1GRL; IBAN: DE64 8505 0100 0000 0460 00

Redaktion: Dr. Michael Parak, Berlin